



Konzeption

KiTa der Diakonie

Steiner Ring 159

82538 Geretsried

Telefon: 08171 - 925573

Fax: 08171 - 31557

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Unsere Kindertagesstätte	4
2. Allgemeine Regelungen.....	5
3. Rechtliche Grundlagen.....	7
4. Grundlagen unserer Arbeit zur Weiterentwicklung des Basiskonzeptes.....	10
5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele und die methodische Umsetzung	13
6. Unsere pädagogische Arbeit	18
6.1. Planung der pädagogischen Inhalte und Prozesse	18
6.2. Unser pädagogischer Ansatz.....	18
6.3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	20
7. Der Tagesablauf in der KiTa.....	30
8. Gestaltung von Übergängen.....	34
9. Das Team.....	37
10. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft	37
11. Öffentlichkeitsarbeit	40
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	40
13. Qualitätssicherung.....	41
Schlusswort	41

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Kindertagesstätte gibt es seit über 60 Jahren. In dieser Zeit haben sich die Rahmenbedingungen und die Anforderungen an die Kinder immer wieder maßgeblich verändert. Das vorliegende Konzept der Kindertagesstätte (im Folgenden „Kita“ genannt) erläutert unsere pädagogischen Ziele und Vorgehensweisen. Dabei ist es kein abgeschlossenes Werk oder starres Gebilde, sondern „lebt“, das heißt, es bleibt stets offen für neue Ideen und Impulse und kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Für unsere KiTa haben wir als Symbol einen Leuchtturm gewählt und möchten die Bedeutung erläutern:

Ein Leuchtturm war für Seefahrer über Jahrhunderte hinweg die Garantie dafür, dass sie sich auf dem Meer in der Nähe der Küsten sicher bewegen und orientieren konnten. Ihr Licht weist Menschen, die auf Schiffen unterwegs sind, den Weg. Der Leuchtturm ist für den christlichen Glauben ein wichtiges und hilfreiches Symbol. Wie der Leuchtturm durch sein Licht, weist Gott uns Menschen durch sein Wort den Weg durchs Leben. Das Licht des Leuchtturms, seine „Kennung“ wie der Rhythmus des Aufleuchtens und Verlöschens seines Lichts in der Sprache der Seefahrer heißt, macht ihn unverwechselbar. Sein Licht leuchtet, wenn längst alle anderen Lichter an Land nicht mehr zu sehen sind. Der Leuchtturm steht auf festem Grund und vermittelt somit Sicherheit.

Die Bedeutung dieses Symbols kann uns zeigen, dass trotz all der Dunkelheit auf der Welt das Licht immer wieder zu uns kommt. Diese Zuversicht und Erkenntnis geben Kraft und Hoffnung.

So wie der Leuchtturm ein Wegweiser ist, ... so ist Gott in unserer Arbeit auch ein Wegweiser für uns.

Wir laden Sie ein, unser pädagogisches Konzept zu lesen!

Stefan Helm

Geschäftsführer

Jutta Michel

Leiterin der Kindertagesstätte

1. Unsere Kindertagesstätte

Unsere Zielgruppe:

In unserer Kindertagesstätte (KiTa) können bis zu 50 Kinder aus Geretsried im Alter zwischen drei und sechs Jahren bzw. bis zu ihrem Schuleintritt aufgenommen werden.

Das Leitbild der Diakonie Oberland:

Die Diakonie Oberland stellt den Menschen in den Mittelpunkt ihres Überlegens und Handelns: Menschen in akuten und chronischen Notsituationen beizustehen, zu helfen und zu beraten, ist die Motivation für die Arbeit der Diakonie Oberland.

Daraus ergibt sich für unsere Arbeit:

Jeder Mensch ist von Gott gewollt und von Gott geliebt, unabhängig von seiner persönlichen Disposition, ob z.B. mit oder ohne Behinderung. Es ist uns wichtig, dass die Kinder dies im täglichen Miteinander erleben und spüren. Wir möchten Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit vermitteln, aber auch Neugier und Verständnis für den Christlichen Glauben wecken bei gleichzeitiger Offenheit für weitere Konfessionen.

Das Leben läuft in Prozessen ab. Jeder Mensch soll immer wieder die Möglichkeit haben, sich neu zu orientieren und sich weiterzuentwickeln. Gerade in der KiTa können wir den Kindern helfen und möchten sie in ihrer Entwicklung begleiten. Wir haben die Aufgabe, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, sich selbst anzunehmen. Daraus erwächst die Fähigkeit, auch andere anzunehmen und mit ihnen in Gemeinschaft zu leben. Jedes Kind hat das Recht, geachtet und angenommen zu werden, unabhängig von seinen individuellen Bedürfnissen.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ (Mk 12,31)

Die Geschichte unserer KiTa:

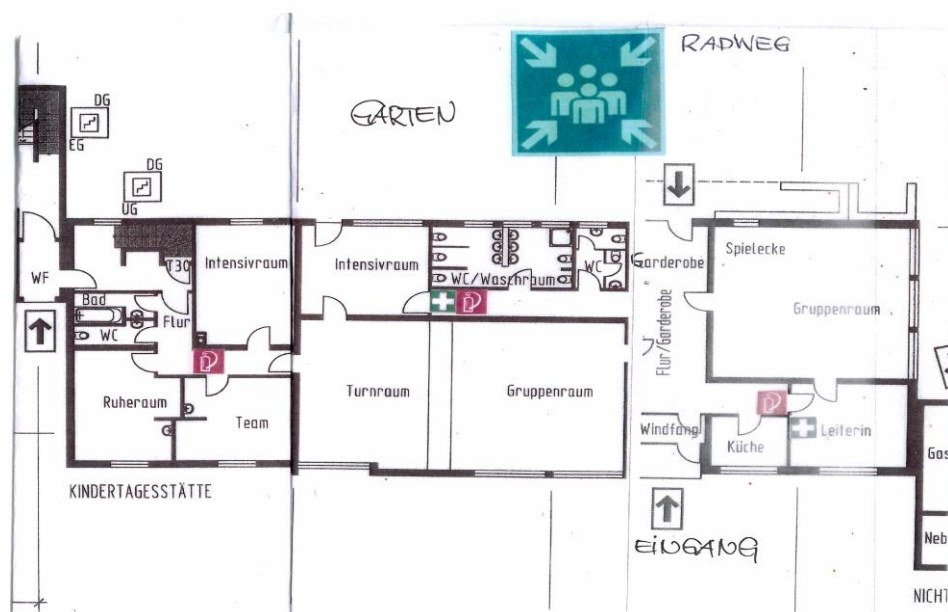
Das diakonische Engagement in Geretsried begann mit dem Aufbau des Ortsteils Stein. Im Januar 1959 wurde ein Durchgangslager für Zonenflüchtlinge und Migrant*innen errichtet, in dem kirchliche Organisationen einen großen Teil der Fürsorge und Beratung übernahmen. Am 28. Januar 1959 eröffnete die Diakonisse

Schwester Lina Ritz des Augsburger Diakonissenhauses die evangelische Lagerfürsorge. In dieser Zeit wurde zunächst ein Kinderhort und später eine Schule eingerichtet. Eine Erzieherin, die selbst im Lager wohnte, betreute die Kinder. Schwester Lina setzte sich für den Bau eines neuen Kinderhorts ein, der 1964 eingeweiht wurde und dessen Träger die Innere Mission Weilheim war. 1967 wurde der Hort in einen Kindergarten umwandelt und am 11. September 1968 eröffnet. Am 1. Oktober 1968 übernahm die Kirchengemeinde Geretsried die Trägerschaft.

Der heutige Träger ist die Diakonie Oberland – das Diakonische Werk der evangelischen Dekanatsbezirke Weilheim und Bad Tölz.

Räumlichkeiten und Gelände der KiTa:

Grundriss/Raumplan:



2. Allgemeine Regelungen

Anmeldung in der KiTa:

In der Regel werden die Plätze zum 1. September jeden Jahres vergeben. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Kinder während des KiTa-Jahres aufzunehmen. In Geretsried gibt es ein allgemeines Anmeldeverfahren für alle Kindertageseinrichtungen. Little Bird ist ein gemeinsames Anmeldeportal der Stadt Geretsried. Eine Anmeldung ist nach telefonischer Vereinbarung möglich.

Öffnungszeiten / Buchungszeiten:

Unsere KiTa ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. In dieser Zeit ist die Eingangstüre geschlossen.

Bring- und Abholzeiten sind von den Buchungszeiten abhängig.

Bringzeiten:	Montag bis Freitag	Von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr Von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr
Abholzeiten:	Montag bis Donnerstag	Von 12.45 Uhr bis 13.00 Uhr Von 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr Von 14.45 Uhr bis 16.00 Uhr
	Freitag	Von 12.45 Uhr bis 15.00 Uhr

Schließtage:

Unsere Schließtage werden jedes Jahr individuell neu geplant und mit dem Träger und dem Elternbeirat vereinbart. Die Familien erhalten zu Beginn des KiTa-Jahres eine Übersicht.

Gesetzlich sind 30 Schließtage und bis zu 5 Fortbildungstage möglich.

Staffelung der Beiträge:

1. Beitragstabelle (Stand: September 2019)

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Wochenstunden	Beitrag in Euro		
		1. Kind	2. Kind	3. Kind
4 Stunden	20	95	86	77
5 Stunden	bis 25	105	94	85
6 Stunden	bis 30	115	103	93
7 Stunden	bis 35	126	114	102

8 Stunden	bis 40	139	125	113
9 Stunden	bis 45	153	138	124

Die Beiträge werden für 12 Monate erhoben. Der Monat August ist daher beitragspflichtig. Zusätzlich sind monatlich 11 € für Spiel – und Getränkegeld zu entrichten.

Der Beitragszuschuss für die gesamte KiTa-Zeit in Höhe von 100 € pro Kind und Monat wird mit einer Stichtagsregelung an das KiTa Jahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und wird bis zur Einschulung gezahlt. Davor muss der volle Betrag bezahlt werden.

3. Rechtliche Grundlagen

Unsere Einrichtung ist eine gesetzlich anerkannte evangelische KiTa und arbeitet nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Bedeutung für unsere Einrichtung:

Wir haben als Institution einen offiziellen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Unsere KiTa ist eine familienergänzende Einrichtung, deren Aufgabe es ist, die Erziehungsarbeit der Eltern zu unterstützen, nicht aber zu ersetzen.

Datenschutz:

Durch die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen wird eine große Menge an Daten intern erhoben. Diese Daten unterliegen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Kinderschutz:

Wenn wir aufgrund von Beobachtungen Gefährdungen feststellen, beraten wir die Eltern über geeignete Hilfsmöglichkeiten oder ziehen den öffentlichen Träger der örtlichen Jugendhilfe zu Rate.

Rechtliche Grundlagen hierzu sind:

§ 3 BayKiBiG Kinderschutz

„1. Werden in der Kita Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles des Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Informationen der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.“

„2. Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen einer erhöhten Entwicklungsgefährdung mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“

§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

„Der § 8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.“ (ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt, Empfehlung zur Umsetzung des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII, 2006)

Als Erscheinungsformen einer Kindeswohlgefährdung versteht man:

- körperliche und seelische Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- körperliche Misshandlung und
- sexuelle Gewalt

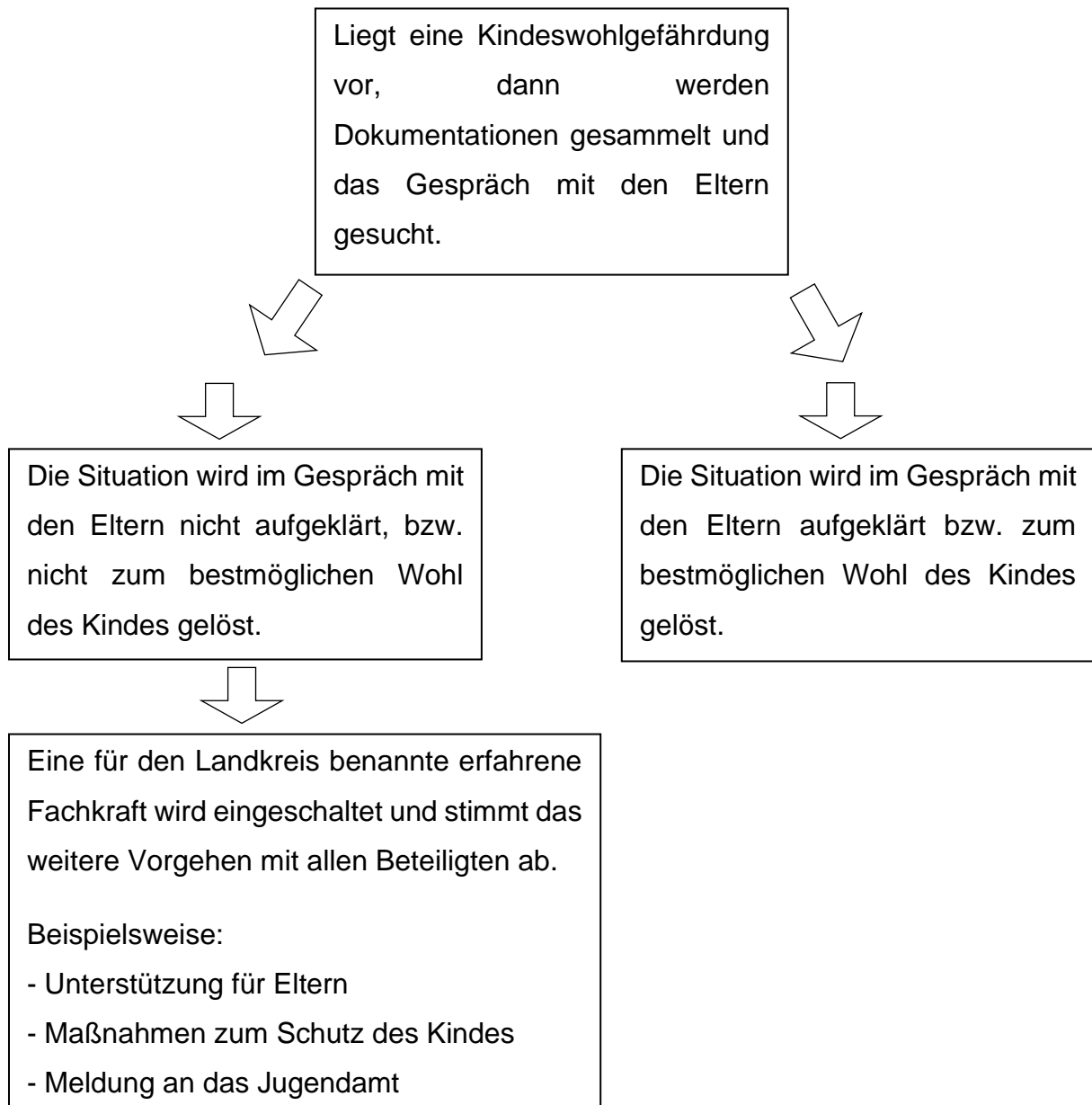
Leitfaden:

Fachpersonal nimmt Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII war.



Die Einrichtungsleitung wird informiert und es findet ein Austausch im Kollegium statt. Beratung durch eine dafür ausgebildete Fachkraft





Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit:

Für unsere Einrichtung gilt das Hygiene- und Infektionsschutzgesetz. Wir arbeiten auf dem neuesten Stand der Hygiene und Sicherheitsvorschriften. Daneben haben wir einen Sicherheitsbeauftragten der Diakonie.

Einstellung neuer Mitarbeiter*innen:

Die Voraussetzung für die Einstellung neuer Mitarbeiter*innen ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses ohne Eintrag. Der Arbeitgeber hat nach § 72a SGB VIII das Recht und seit dem 01.01.2010 auch die Pflicht, die persönliche Eignung von Arbeitnehmer*innen zu überprüfen, die kinder- oder jugendnah arbeiten. Das Führungszeugnis wird in regelmäßigen Abständen erneuert. Bei Einstellungsgesprächen wird das Thema Kinderschutz benannt und darüber gesprochen.

4. Grundlagen unserer Arbeit zur Weiterentwicklung des Basiskonzeptes

In der kindlichen Entwicklung sind die Basiskompetenzen die grundlegenden Fertigkeiten für die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen. Diese Kompetenzen stehen in einem engen Zusammenhang zueinander und können nur gemeinsam erworben werden. Sie werden nachfolgend aufgezählt und kurz erläutert.

Selbstwahrnehmung:

Die Kinder haben Grundgefühle wie Freude, Angst, Trauer, Wut und Ärger. Es ist wichtig, dass sie ihre eigenen Gefühle erkennen, sich damit auseinandersetzen und lernen, sie zu akzeptieren. Selbstbewusstsein ist die Voraussetzung für ein gesundes Selbstwertgefühl.

Wenn Kinder glücklich sind und positive Erfahrungen haben, können sie diese Gefühle auch gegenüber anderen einsetzen. Durch die positive Einstellung zu sich selbst kann ein Kind sein Gegenüber sehen, verstehen und wertschätzen.

Soziale Kompetenzen:

Gute Beziehungen und soziale Kontakte sind für Kinder besonders wichtig. Dies geschieht während der gesamten KiTa Zeit.

Im "Freispiel" erfahren die Kinder, wie sich andere verhalten. Sie lernen das Verhalten ihrer Spielpartner*innen und von Mitarbeiter*innen zu verstehen und zugleich ihre Eindrücke im Gespräch auszudrücken und zu überprüfen.

Zu dieser Kompetenz gehören:

- **Empathie und Perspektivenübernahme:** Fähigkeiten wie mit anderen teilen, auf andere Rücksicht nehmen, nachgeben, sich gegenseitig helfen, auf andere

warten und andere ausreden lassen, sind im Miteinander notwendig und von großer Bedeutung.

- **Kommunikationsfähigkeit:** Kommunikationsfähigkeit ist die Grundlage jeder sozialen Beziehung. In einem vertrauten und wertschätzenden Umfeld haben Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit Kommunikation zu machen. Die KiTa bietet hierfür die entsprechende Lernumgebung.
- **Kooperation:** Bei gemeinsamen Aktionen lernen die Kinder miteinander zu arbeiten, das heißt gemeinsam ihr Spiel zu planen und durchzuführen. Dabei lernen sie zu kooperieren und sich auszutauschen. Bei Unklarheiten können sie jederzeit die Fachkräfte fragen.
- **Konfliktmanagement:** Bereits im täglichen Leben müssen sich die meisten Kinder mit Konfliktsituationen auseinandersetzen. In unserer KiTa können sie sich als Mediatoren, Streitschlichter und Vermittler bei Konflikten zwischen anderen Kindern üben.
- **Motivationale Kompetenz:** Jedes Kind ist von sich aus motiviert Aufgaben und Situationen mit seinen eigenen Möglichkeiten zu bewältigen und neue Dinge auszuprobieren. Kinder haben das Bedürfnis, über ihr Tun und Erleben selbst zu entscheiden und versuchen, ihre Fähigkeiten und Grenzen kennenzulernen. In der KiTa lernen sie ihr Verhalten selbst zu beobachten, einzuschätzen und anzupassen. Dabei werden sie von Bezugspersonen unterstützt
- **Kognitive Kompetenz: Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemfähigkeit, Fantasie und Kreativität:** Grundvoraussetzung für die kognitive Kompetenz eines Kindes ist die differenzierte Wahrnehmung durch die Sinnesbereiche. Dadurch wird eine Situation erkannt, gespeichert und verarbeitet. Kinder entwickeln nach und nach die Fähigkeit, Situationen einzuschätzen und ihr Verhalten darauf abzustimmen.
- **Physische Kompetenz:** Physische Kompetenz ist die Übernahme von Verantwortung für die Gesundheit, das körperliche Wohlempfinden und die Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung. Das Kind übt sich dabei in Grob- und Feinmotorik.
- **Werte- und Orientierungskompetenz:** Die Kinder lernen die christlichen Werte kennen, die auch den Grundsätzen der Inklusiven Pädagogik entsprechen. Jedem Kind und jeder Familie wird die gleiche Wertschätzung entgegengebracht. Vorurteilen wird bewusst und proaktiv entgegengetreten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind hierbei durch ihr Verhalten Vorbilder und Orientierungshilfen für die Kinder. Sie leben ihnen die inklusiven Verhaltensweisen vor. Außerdem werden die Kinder für andere Kulturen sensibilisiert und an gegenseitigen Respekt und Wertschätzung herangeführt. Das Bedürfnis der Kinder nach Zugehörigkeit wird durch stammgruppeneigene (nur „gruppeneigene“?) Rituale erfüllt.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:** Die Kinder lernen, für ihr eigenes Verhalten und Erleben Verantwortung zu übernehmen und dieses zu kontrollieren. Sie erfahren einen achtsamen Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit der Natur und mit der Umwelt.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:** Die Kinder werden auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Sie lernen, anderen zu zuhören und ihren Standpunkt zu formulieren und auszudrücken.
- **Lernmethodische Kompetenzen („Wie Kinder das Lernen lernen“):** Diese Kompetenz steht bezeichnend für die Fähigkeit, verschiedene Methoden zur Wissensaneignung für sich zu nutzen und Lernprozesse bewusst wahrzunehmen. Die Förderung dieser Kompetenz bildet eine Grundlage für den Wissenserwerb und das spätere schulische Lernen.

- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz):** Gerade für Kinder stellen Veränderungen im familiären und allgemeinen Umfeld eine besondere Herausforderung dar. Der kompetente Umgang mit diesen Situationen wird durch eine hohe psychische Widerstandsfähigkeit begünstigt. Resiliente Kinder haben beispielsweise ein höheres Selbstwertgefühl, mehr Lernbegeisterung, eine höhere Zuversicht und eine konstruktive Lebensbewältigung.

Ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.

Ein Kind dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

(Quelle: Grafik Werkstatt Bielefeld)

5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele und die methodische Umsetzung

In unserer KiTa soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden. Wir akzeptieren Kinder in ihrer Individualität und aktuellen Lebenssituation und geben ihnen Raum zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Wir vermitteln Werte und Wissen und bestärken jedes einzelne Kind. Um dies zu erreichen, werden die Bildungs- und Entwicklungsziele in unserer täglichen Arbeit berücksichtigt.

Die folgenden Bildungs- und Erziehungsziele sind eng miteinander verknüpft, stehen in vielen Querverbindungen zueinander und sollen daher zusammen betrachtet werden.

Werteorientierung und Religiosität:

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit und Religion respektiert. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und andere Menschen zu achten. In der Gemeinschaft erfahren sie Nächstenliebe und den friedvollen Umgang miteinander.

Beispiele aus der Praxis:

- Biblische Geschichten (Kett/ Egli Figuren)
- Lieder, Gebete
- Feste im kirchlichen Jahreskreis feiern (Weihnachten, Ostern)
- Gottesdienste / Andachten

Mathematische Bildung:

Die Kinder lernen spielerisch Zahlen, Mengen und Formen zu erkennen, zu benennen und damit umzugehen. Sie werden zu einem Raum- und Zeitverständnis hingeführt.

Beispiele aus der Praxis:

- Mengenspiele z.B. im Morgenkreis „Wer fehlt?“, Wochentage
- dem Alter entsprechende, gezielte Beschäftigungen

Sprache und Literacy:

Die Kinder erlernen verschiedene Sprachfertigkeiten: Sie lernen die Sprache zu verstehen und sich auszudrücken. Sie erweitern ihren Wortschatz und lernen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen verbal auszutauschen.

Beispiele aus der Praxis:

- Bilderbücher
- Gespräche
- Freies Spiel / Rollenspiel / Kreis-, Sing- und Fingerspiele
- Reime / Gedichte / Geschichten

Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Die Kinder erfahren durch verschiedene Experimente die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge. Sie lernen diese zu erkennen, zu unterscheiden und zu benennen.

Beispiele aus der Praxis:

- Sachgespräche zu verschiedenen naturwissenschaftlichen Themen

- Experimente zu den vier Elementen: Feuer, Wasser, Luft und Erde
- Experimente mit technischen, chemischen und physikalischen Stoffen

Umwelt:

Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen und setzen sich mit ihr auseinander. Sie entwickeln ein Feingefühl gegenüber der Natur und übernehmen dadurch Verantwortung.

Beispiele aus der Praxis:

- Naturbegegnung und Umweltschutz
- Waldtage, Spaziergänge
- Pflanzen und Tiere kennenlernen, untersuchen und beobachten
- Mülltrennung und -vermeidung
- Bewusstsein für unsere Ressourcen, z.B. Wasser

Ästhetik, Kunst und Kultur:

Die Kinder lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen. Sie erfahren mit allen Sinnen ihr kulturelles Umfeld.

Beispiele aus der Praxis:

- „Bildnerisches Gestalten“: Grundverständnis und Umgang mit Farben; verschiedene Mal- und Basteltechniken
 - „Darstellendes Gestalten“: Theater- und Rollenspiele / Spielen mit Handpuppe
- „Kultur erleben“: Sachgespräche (Kunstbetrachtungen / Esskulturen), Bilder- und Buchbetrachtungen, Lieder

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien:

Die Kinder erlernen einen bewussten und sinnvollen Umgang mit Medien. Sie lernen die verschiedenen Medien z.B. als gezieltes Werkzeug zur Wissenserweiterung kennen.

Beispiele aus der Praxis: Einsatz von Medien (CD, Video, DVD, PC)

Musik:

Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude, Entspannung und als Anregung zur Kreativität. Sie haben Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren. Die Kinder

erfahren und erleben, dass die Musik eine Möglichkeit des Ausdrucks von Gefühlen und Stimmungen ist.

Beispiele aus der Praxis:

- Singen / Tanzen
- Instrumente (Orff-Instrumente): Klang und Spielweise kennenlernen
- Klanggeschichten / Entspannungsübungen

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport:

Die Kinder entwickeln Freude an der Bewegung und lernen dabei ihren Körper wahrzunehmen und gezielt einzusetzen. Sie erlangen ein positives Körperbewusstsein und ein gutes Körpergefühl.

Beispiel aus der Praxis:

- rhythmisches Bewegen, Tanzen
- Bewegungserziehung / Spiele

Gesundheit:

Die Kinder lernen Verantwortung für ihr körperliches Wohlempfinden zu übernehmen. Sie erweitern ihr Wissen zur gesunden Ernährung und Lebensweise. Jedes Kind entwickelt ein Bewusstsein für die eigene Intimsphäre und erwirbt die Kompetenz, für diese einzutreten.

Beispiele aus der Praxis:

- Sinneswahrnehmung durch Kimspiele
- Zubereitung von Speisen
- Erleben einer Esskultur
- Hygienemaßnahmen kennenlernen und üben
- Bewusstsein für eine gesunde Ernährung schaffen
- Verkehrserziehung

Emotionalität, soziale Bindungen und Konflikte:

Einerseits lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen. Sie lernen sie zuzulassen und auszudrücken. Andererseits nehmen sie die Gefühle anderer Menschen wahr und lernen diese zu berücksichtigen. Die Kinder sollen in der Lage sein, durch das entwickelte Einfühlungsvermögen für andere Verantwortung zu übernehmen. In der

Auseinandersetzung mit anderen Personen erlernen die Kinder so, Konfliktfähigkeit zu entwickeln und konstruktive Lösungen zu suchen.

Beispiele aus der Praxis:

- Kinderkonferenz
- Rollenspiele, Gesellschaftsspiele
- Regeln erarbeiten und reflektieren
- Bilder- / Sachbücher
- „Streit schlichten“ / Trösten

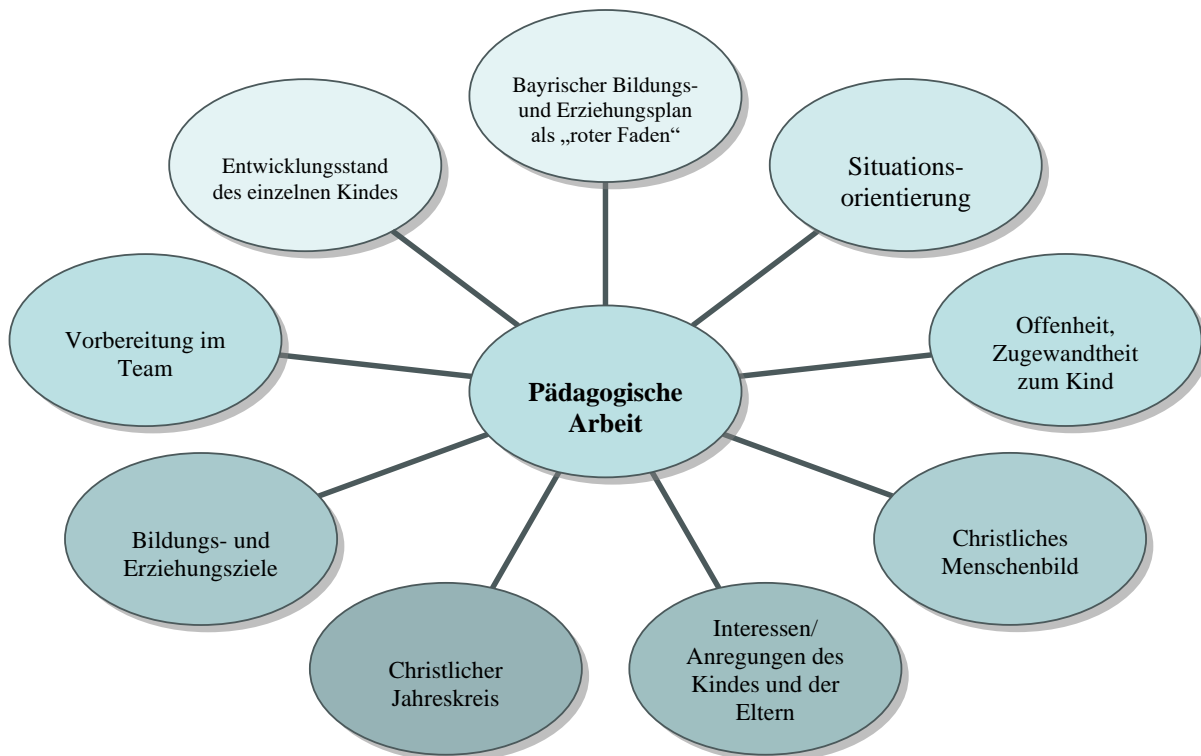
Geborgenheit

Wenn ich traurig bin, brauche ich jemanden, der mich tröstet,
wenn ich wütend bin, brauche ich jemanden, der mich aushält,
wenn ich lache, brauche ich jemanden, der sich mit mir freut,
wenn ich unsicher bin, brauche ich jemanden, der mir Zuversicht gibt,
wenn ich ungeduldig bin, brauche ich jemanden, der mich beruhigen kann,
wenn ich an mir zweifle, brauche ich jemanden, der mir Anerkennung schenkt,
wenn ich etwas gelernt habe, brauche ich jemanden, dem ich es zeigen kann,
wenn ich einsam bin, brauche ich jemanden, der mich in den Arm nimmt,
wenn ich selbstsicher aufwachsen soll, brauche ich jemanden, der mir Geborgenheit
schenkt!

(Franz Fischereider)

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1. Planung der pädagogischen Inhalte und Prozesse



6.2. Unser pädagogischer Ansatz

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt vom situationsorientierten Ansatz.

Erziehung heißt für uns, mit dem Kind in Beziehung zu treten und das Kind individuell wahrzunehmen. Durch unsere offene, kindorientierte Arbeit möchten wir das Kind begleiten, seine Stärken und Fähigkeiten entdecken und angemessen fördern. Dies beinhaltet die Bestärkung von Fähigkeiten im sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich. Wir orientieren uns dabei an den Grundbedürfnissen des einzelnen Kindes und an der Gesamtsituation der Gruppe. Es ist uns wichtig, dass sich das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt.

Einen guten Weg zu finden, ist bei unserer täglichen Arbeit immer wieder eine Herausforderung. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist die intensive Beobachtung der Kinder. In unserer Arbeit helfen wir jedem Kind, sich selbst zu organisieren und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Durch das soziale Miteinander und unseren partnerschaftlichen Umgang versuchen wir, dem Kind das christliche Menschenbild zu

vermitteln: den Nächsten so anzunehmen und zu akzeptieren, wie er oder sie ist. Eine verlässliche tägliche Struktur mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen hilft dem Kind, sich zu orientieren und gibt ihm Sicherheit im Alltag.

Gruppenarbeit „Öffnung“:

Die Öffnung soll die Kinder in ihrem Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung unterstützen und ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume erweitern. Wir arbeiten in zwei Bezugsgruppen im halboffenen Konzept. Die Bezugsgruppen geben den Kindern einen geschützten und überschaubaren Rahmen und erleichtern ihnen das tägliche Ankommen in der KiTa. Viele Aktionen finden gruppenübergreifend oder offen statt. Die Kinder können frei entscheiden, wo, mit was und mit wem sie spielen wollen.

Durch die Öffnung beziehen wir die verschiedenen Räumlichkeiten und den Garten ein. Jedes Kind hat seine eigenen Gaben, Fähigkeiten und Bedürfnisse, die es so besser kennenlernen und erfahren kann. Es kann seine Grenzen spüren, erleben und entdecken. Die Eigen- und Mitverantwortung, die Selbst- und Mitbestimmung und die konstruktiven Konfliktlösungsmöglichkeiten können so besser verstanden werden. Gerade durch die eigenen Entscheidungen wird dem Kind bewusst, welche Konsequenzen diese haben können. Wir möchten in dieser Zeit eine verlässliche Begleitung sein und Sicherheit und Vertrauen geben. Mit dem so gewonnenen Selbstwertgefühl kann das Kind Übergänge leichter schaffen.

Geschlechtsbewusste Pädagogik - Gender

Während der KiTa-Zeit werden wesentliche Impulse für den Erwerb der Geschlechteridentität bei Mädchen und Jungen gesetzt. Einfluss nehmen hier die sozial und kulturell zugeschriebenen und erworbenen Verhaltensweisen. Mädchen und Jungen spielen und lernen gemeinsam und sie können sich individuell nach ihren Interessen orientieren. Im Kita-Alltag legen wir Wert darauf, dass die Kinder unterschiedliche Geschlechterrollen nach ihren Bedürfnissen ausleben können. Die Kinder erleben geschlechtsspezifische Bezugspersonen und Vielfalt in der Einrichtung. Wir möchten Handlungsmöglichkeiten von Mädchen und Jungen erweitern, Vorurteile abbauen und Benachteiligungen entgegenwirken. Dazu ist es erforderlich, bei der alltäglichen Beobachtung zu berücksichtigen, dass Befindlichkeiten von Mädchen und Jungen etwas mit ihrem Geschlecht zu tun haben

können. Ziel ist, Mädchen und Jungen den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen.

6.3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Beobachtung und Dokumentation:

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln. Die Beobachtung findet während des gesamten KiTa-Besuches statt. Die Erzieher*innen sehen die Kinder in unterschiedlichen Situationen und bei verschiedenen Aufgaben. So können die Stärken, Schwächen und Vorlieben eines jeden Kindes gut erkannt werden. Die Beobachtungen und Ergebnisse werden miteinander verknüpft. Dadurch entsteht ein individuelles Bild von jedem Kind und dient als Grundlage für Gespräche mit den Eltern. Um das Bild des Kindes abzurunden, sind die Eltern wichtige Erziehungspartner, da sie offene Fragen, Wahrnehmungen und Entwicklungsschritte aufzeigen können. Wir, das KiTa-Team, nehmen uns Zeit für das Gespräch, um einen guten Austausch mit den Eltern zu haben. Alle Beobachtungen und Informationen werden dokumentiert:

- Gesprächsprotokolle
- KOMPIK - Entwicklungsbogen
- Beller - Entwicklungsbogen
- SELDAK - Sprachstanderhebungsbogen
- SISMIK - Sprachstanderhebungsbogen
- U9 Bogen der regionalen Kinderärzte
- Situationsbeobachtungen und Aufzeichnungen während der Angebote/Projekte
- Anwendung des Screenings „Sensorische Integration“

Schwerpunkt „Interkulturelle und vorurteilsfreie Erziehung“:

Aufgrund eines hohen Anteils von Familien mit Migrationshintergrund sehen wir es als selbstverständlich an, die Kulturen und Herkunftsländer dieser Familien vorurteilsfrei anzuerkennen und nach Möglichkeit im Alltag der KiTa einzubeziehen.

Wichtig sind für uns folgende Punkte:

1. Jedes Kind findet Anerkennung als Individuum, dadurch kann es selbst Empathie für andere entwickeln.

2. Jedes Kind möchten wir ermutigen, sich aktiv gegen diskriminierende Verhaltensweisen einzusetzen.

Interkulturelle und vorurteilsfreie Erziehung spielt eine große Rolle, denn sie fördert Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung. Sie unterstützt damit die gesamte Familie und fördert aktiv deren soziale Integration. Gerade der selbstverständliche tägliche Umgang miteinander trägt zu einer sensiblen vertrauensvollen Beziehung bei.

Dazu gehört:

- Offenheit und Neugier für andere Kulturen.
- Kooperation mit den Eltern.

Schwerpunkt: Wir machen uns auf den Weg zur Inklusion:

Der Grundgedanke der UN-Kinderrechtskonvention ist die Inklusion als ein Menschenrecht, das die Umsetzung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben einfordert und Behinderungen im Sinne von Vielfalt des menschlichen Lebens achtet.

Unser Leitgedanke zur Inklusion ist die Verwirklichung des menschlichen Anspruchs auf gleiche Chancen auf die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Dabei ist Bildung ein wichtiger Schlüssel. Inklusives Arbeiten erfordert eine grundsätzliche Offenheit und Willkommenskultur für alle Menschen. Das ist nur möglich, wenn sich alle auf den Weg machen, eine entsprechende Haltung einnehmen und diese vorleben. Der wertschätzende Umgang mit allen Familien und ihren Kindern kann so dazu beitragen, dass die gelebte Inklusion die Gesellschaft nachhaltig verändert. Nur im gemeinsamen Miteinander (Träger, Mitarbeitende, Eltern, Kinder) ist eine gelingende Inklusion möglich.

Wir machen uns auf dem Weg und nehmen die Vielfalt, die Unterschiedlichkeit und die Individualität eines jeden Kindes und seiner Familie an. Diese Haltung wollen wir bewusst vorleben. Dazu gehört, keinerlei Diskriminierung zuzulassen.

Das bedeutet für uns, dass wir uns auf neue Sichtweisen und Perspektiven einlassen und danach arbeiten. Es ist z.B. eine Selbstverständlichkeit, dass in den Gruppen

zugleich gemalt, gespielt, ausgeschnitten und gekrabbelt wird. Für uns Fachkräfte bedeutet das, dass wir ständig mit jedem Kind und seiner Familie, unabhängig von dessen Entwicklungsstand und Förderbedarf, weiterlernen. Es bedarf einer ehrlichen Auseinandersetzung mit Vorbehalten, Sorgen und Ängsten aller an diesem Prozess Beteiligten. Wir wollen die Familien mit ihren Befürchtungen und Ängsten ernst nehmen. Inklusive Pädagogik ist in erster Linie beziehungsorientiert. Es bedarf der individuellen Zuwendung zum Kind. Alle Kinder sollen gleichermaßen die Möglichkeit erhalten, ihr Leben gestalten zu können. Sie sollen uns Erwachsene dabei als zuverlässige Begleiter an ihrer Seite wissen. Wir müssen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen, akzeptieren und die soziale Umwelt so schaffen, dass ihre Entwicklung möglich ist.

**Wir nehmen die Kinder an,
wie sie sind, mit allen Stärken und Schwächen.**

Unser Grundgedanke besteht darin, das natürliche Zusammenleben zwischen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Förderbedarf und sich altersgerecht entwickelnden Kindern zu unterstützen. Wir fassen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nicht in einer gesonderten Gruppe zusammen. Sie können sich – wie alle Kinder – frei für Angebote entscheiden und Spielart und Spielpartner*innen selbstständig wählen. Natürlich nehmen sie auch an den verschiedenen Projekten teil. Die Kinder werden im Tagesablauf individuell begleitet. Jedes Kind bekommt das Maß an Unterstützung, das es für seine Entwicklung benötigt. Hierbei ist es uns wichtig, dass das Potenzial der Gruppe genutzt und das Grundbedürfnis Zusammengehörigkeit gestärkt werden.

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass jedes Kind einen Platz in der Gemeinschaft hat, unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Kultur und Entwicklung. Die Sicht auf das einzelne Kind ist notwendig und braucht besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Jedes Kind braucht Raum für seine Individualität und es braucht gleichzeitig die Gruppe. Die Kinder lernen von- und miteinander und somit entsteht ein natürlicher Umgang im gemeinsamen Spiel und Handeln. Die Kinder lernen ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Die Sensibilität füreinander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz. Inklusion bedeutet Annehmen und Akzeptieren, aber auch angenommen und akzeptiert sein. Jedes Kind braucht

Bezugspersonen, die es ermutigen, seine Stärken zu erkennen und es auf seinem Weg zu Erfolgserlebnissen begleiten.

Schwerpunkt „Sprache“:

Die Sprache ist der Schlüssel der zwischenmenschlichen Kommunikation!

Sprachförderung ist ein wichtiger Teil für unsere pädagogische Arbeit. Sie findet bei uns sowohl alltagsintegriert als auch projektbezogen statt.

Kinder haben eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erwerben. Sie entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten jedoch nicht allein, sondern im Zusammenspiel mit Kommunikationspartnern. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden.

Einen besonderen Stellenwert hat bei uns daher die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Die pädagogischen Fachkräfte agieren in diesem Prozess als verlässliche Kommunikationspartner, damit jedes Kind mit der deutschen Sprache gut umzugehen lernt. Dabei nutzen wir die angeborene Bereitschaft der Kinder zum Spracherwerb.

Fingerspiele, Verse, Reime und Gedichte wecken spielerisch die Lust am Sprechen. Das Erleben der Sprache in Bewegung bedeutet, dass die Sprache mit dem gesamten Körper erfahren wird, wie zum Beispiel durch Stampfen, Klatschen, Hüpfen, Singen oder rhythmisches Gehen und dabei dem Takt der Sprachstruktur folgen. In unserer Praxis geht es darum, mit Spaß und Fantasie die kreative Lust am Spiel mit der Sprache zu verbinden.

Literacy Erziehung

Das Kind macht frühe Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Um literacy-bezogene Interessen und Kompetenzen zu fördern, arbeiten wir z.B. mit themenbezogenen Geschichten, Bilderbüchern, Reimen und Fingerspielen. Diese werden zur Förderung des Ausdrucks eingesetzt, der dadurch spielerisch vermittelt wird. Spontaner Sprachgebrauch wird zur Selbstverständlichkeit und Hemmungen, sich verbal mitzuteilen, werden leichter überwunden. Durch das Üben und Wiederholen von Texten festigen sich der vorhandene und der neu erworbene Wortschatz. Das gibt den Kindern eine wichtige Stütze beim Sprechen.

Die Sprachförderung in der KiTa findet im täglichen Miteinander statt:

- Morgen- und Erzählkreis
- Bilderbücher, Reime, Gedichte
- Bewegungs- und Fingerspiele
- Rollenspiele
- Kinderkonferenz
- Gespräche mit Kindern
- Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele, Tanzen
- Musizieren / Lieder singen

Voraussetzungen in der KiTa:

- Die Mitarbeiter*innen sind Vorbilder für die Kinder.
- Die Kinder werden wertgeschätzt und ernstgenommen.
- Die Kinder werden angeleitet, deutlich und in ganzen Sätzen zu sprechen.
- Die Mitarbeiter*innen hören den Kindern zu und achten darauf, dass sie ausreden dürfen.
- Es herrscht eine angenehme Atmosphäre.
- Projektarbeit: HörClub, Sprachprojekt, Schulvorbereitung

Sprache für die mittleren Kinder:

HörClub „Phonologisches Bewusstheit – Aktives Zuhören“

Über die Sinne erschließen sich Kinder die Welt. Sie tasten, hören, sehen und lernen auf diese Weise ihre Umgebung kennen. Besonders das Hören ist ein wichtiger Vorgang, um sich zu orientieren, zu sprechen und Sprache zu erlernen. Gut zuhören regt das Sprechen an, bereichert den Wortschatz und erleichtert das Sprachenlernen. Es unterstützt das Entstehen innerer Bilder und regt die Fantasie an. Es geht darum, genau hinzuhören und zu entscheiden, ob es sich um wichtige oder unwichtige Informationen handelt. Um uns vor Lärm zu schützen und zu erkennen, wann wir zuhören sollen, müssen wir lernen, Hör-Räume aufmerksam wahrzunehmen.

Wir stärken die Wahrnehmung und wecken das Sprachinteresse:

- Die Kinder finden die Richtung eines versteckten Geräusches.
- Sie erkennen ähnlich klingende Worte.

- Wir arbeiten mit Bildkarten zum Wortverständnis.
- Die Kinder lernen mit Oberbegriffen zu arbeiten wie Obst, Pflanzen, ...

Sprache für die älteren Kinder:

Durch dieses Projekt wird den Kindern ein Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache gegeben und damit werden die Voraussetzungen für einen leichteren Schriftspracherwerb geschaffen.

Durch regelmäßige, gemeinsame Spiele und gezielte Übungen (z.B. Gehör- und Artikulationsspiele, Reime, Lautieren von Wörtern) wird das Kind angeregt, genau hinzuhören, Wörter und deren einzelne Silben bewusst wahrzunehmen und zu lautieren. Damit Kinder sich gut verständlich machen können, brauchen sie einen sicheren Umgang mit der Sprache. Es ist wichtig, einen guten Wortschatz zu haben, um sich richtig ausdrücken zu können und sich selbstbewusst zu äußern. Dieses Projekt wird individuell auf die Entwicklung der Kinder abgestimmt.

Die aktive Sprache wird gefördert:

- Die Kinder lernen, Erlebnisse zu erzählen: Urlaub, Brotzeit, Freispiel, Konflikte, ...
- Sie lernen, Gefühle auszudrücken und mögliche Probleme zu formulieren.
- Sie erweitern ihren Wortschatz anhand einer Wortschatzkiste.
- Die Kinder lernen, in ganzen Sätzen zu sprechen.
- Sie trainieren Gesprächsregeln: „Ich lasse andere ausreden.“; Ich höre aktiv zu.“ ...
- Sie lernen, Sätze mit richtiger Satzstellung zu formulieren.
- Die Kinder lernen etwas über Anlaute, Sätze und Wörter.
- Sie sammeln erste Erfahrungen in der Schriftsprach.

Vorkurs Deutsch 240 in Bayern:

Der Vorkurs Deutsch wird in Kooperation und zu gleichen Anteilen von Fachkräften der KiTa und von Grundschullehrkräften durchgeführt. Kinder, die mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten und/oder einen Migrationshintergrund haben, werden beim Erwerb der Sprache „Deutsch“ gefördert. Zunächst wird durch die Beobachtungsbögen

Seldak (deutsche Kinder) und Sismik (Migrationskinder) der jeweilige Sprachstand der Kinder dokumentiert. Die Förderung wird im letzten Jahr vor der Einschulung intensiviert. Im „Vorkurs Deutsch“ erhalten die Kinder durch eine Lehrkraft der Karl-Lederer-Schule wöchentlich eine Sprachförderung. In den Spracheinheiten werden aktuelle Themen aus dem Alltag der Kinder behandelt.

Schulvorbereitung:

Die Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten KiTa-Zeit statt. Im letzten Jahr legen wir nochmals besonderen Wert auf das selbstständige Arbeiten. Die Kinder beschäftigen sich bereits eigeninitiativ mit dem Thema „Schule“. Das heißt, sie spielen Schule, interessieren sich dafür, schreiben ihre ersten Buchstaben und Zahlen.

1. Jedes Jahr dürfen die Vorschulkinder als Erinnerung einen eigenen Kalender gestalten.

2. Die Kinder treffen sich wöchentlich zur „Vorschule“ und beschäftigen sich mit verschiedenen Themen wie z.B.:

- Kennenlernen von Farben und Farbtönen (hell-dunkel), verschiedene Formen (Dreieck, Kreis, Quadrat, Rechteck), Zahlenverständnis und Mengenerfassung,
- Ausführung eines Arbeitsauftrages,
- Durchhaltevermögen,
- Wiedergabe von Bildergeschichten und Legen von Reihenfolgen,
- Kennenlernen der Vielfalt von Medien und des Ausleihsystems in der Bücherei,
- Besuch der Schule und Erkunden des Schulhauses,
- Besuch bei der Polizei zur Verkehrserziehung und Einüben von Schulwegen,
- Feinmotorik, z.B. durch Falten,
- Textverständnis und freies Gestalten,
- Kennenlernen von verschiedenen Materialien und Techniken.

Bei all diesen Themen und Aktionen werden die Ausdauer, Konzentration und die Fähigkeiten zum strukturierten Handeln entwickelt. Die Kinder lernen durch diese Tätigkeiten ihr Wissen zu verknüpfen und zu komprimieren.

Partizipation: Beteiligung – Teilhabe – Mitbestimmung:

Partizipation bedeutet im Allgemeinen: Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Auf den KiTa-Alltag bezogen meint Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und

Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. So erfahren sie durch Partizipation ihre eigene Selbstwirksamkeit. Das heißt, sie erleben, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen und letztlich das Gefühl, „Ich bin ich und ich bin wichtig“.

Partizipation bedeutet nicht, dass immer nur der eigene Wille entscheidet. Kinder lernen durch Partizipation, die anderen Kinder und Erwachsenen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen wahrzunehmen und zu akzeptieren. In gemeinsamen Entscheidungsprozessen lernen Kinder, Kompromisse einzugehen und einander zuzuhören. Dadurch entsteht gegenseitiger Respekt und dieser stärkt das soziale Vertrauen.

Warum ist das Thema Partizipation wichtig für unseren KiTa Alltag?

Zum einen ist die Partizipation ein Grundrecht von Kindern und wurde auf internationaler Ebene im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention (November 1989) gesetzlich verankert.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstands beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Auf Bundesebene hat gemäß **§ 1 SGB VIII** „Jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl“. Zudem heißt es im **§ 8 SGB VIII**, Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. **§ 45 SGB VIII** verpflichtet die Einrichtungen zur Festschreibung der Kinderrechte. Dort heißt es: „die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der

Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

Partizipation in unserer KiTa:

Partizipation heißt für uns nach Richard Schröder:

„Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ (Partizipation in Kindertageseinrichtungen, 1995)

Alle Mitarbeiter*innen vertreten die pädagogische Grundhaltung, nach der die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen. Dies bedeutet, dass die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes akzeptiert und ihre Gefühle ernstgenommen werden. Die Kinder werden beteiligt und ihre Rechte anerkannt. Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit den Kindern ist selbstverständlich. Es gibt aber gewisse Grenzen der Partizipation. Die pädagogischen Fachkräfte stellen das Wohl des Kindes in den Vordergrund und treffen dann eigene Entscheidungen, wenn sie dem Schutz und der Sicherheit der Kinder dienen.

Im Gruppenalltag bedeutet Partizipation im Wesentlichen, dass wir die Kinder ermuntern, sich über Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und eigene, neue Ideen zu entwickeln. Wichtig ist hierbei, dass wir darauf achten, dass alle Kinder informiert werden und sie mitbestimmen und mitwirken können.

Wir gestalten den Tagesablauf mit Freispielzeiten und angeleiteten Aktionen. Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung beteiligt und ihre Bedürfnisse und Wünsche werden berücksichtigt. Die Kinder haben die Wahlmöglichkeit während der Freispielzeit, Spielpartner, Spielort, und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden. Der Tag ist dabei so strukturiert, dass er variabel ist und bei Bedarf angepasst werden kann. Die Kinder dürfen die andere Gruppe besuchen oder sich für gruppenübergreifende Angebote entscheiden, soweit die Rahmenbedingungen dies zulassen.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen informieren die Kinder, hören ihnen aktiv zu, nehmen ihre Äußerungen ernst, geben eine wertschätzende Rückmeldung und erklären den Grund, wenn den Wünschen der Kinder nicht entsprochen werden kann. Die Kinder dürfen Vorschläge zum Beispiel im Morgenkreis machen, welche Themen

sie z.B. für die Wochengestaltung interessieren. Die Fachkraft kann hier offene Angebote zur Teilnahme an Aktivitäten vorstellen, wie Kuchen backen, Bewegungsstunde, Kreativangebot etc. Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Sie spüren dadurch ihre Selbstwirksamkeit.

Unsere KiTa-Kinder dürfen jederzeit auf die Toilette gehen oder Hände waschen. Hilfestellung zur Körperhygiene wird bei den Kindern gegeben, die es wünschen. Hierbei wird auf die Signale der Zustimmung oder Ablehnung des Kindes geachtet (nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten, Mimik / Gestik).

Formen der Beteiligung:

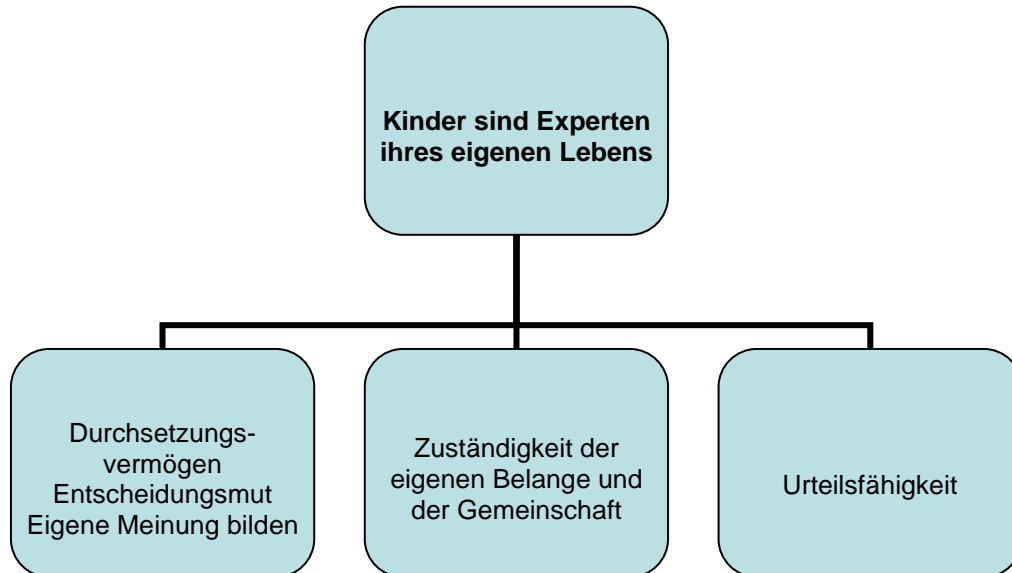
Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem/einer Mitarbeiter*in vertreten werden. Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag integriert sind, wie: Morgenkreis, Einzelgespräche, Gesprächskreise oder auch Elterngespräche.

Ziele von Partizipation:

- Die gesetzlich verankerten Kinderrechte werden für die Kinder im Gruppenalltag erfahrbar.
- Die Kinder müssen sich mit persönlichen Vorlieben auseinandersetzen: „Was will ich?“, „Was ist mir wichtig?“.
- Partizipation unterstützt Integration. Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, entsteht ein solidarisches Miteinander.
- Durch die gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. So entwickeln sie Vertrauen in sich selbst und gegenüber anderen.
- Im Gruppenalltag erleben sie sich selbstwirksam. Sie können neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen. Diese Erfahrung dient als Motivation für neue Herausforderungen.
- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen. Die Kinder lernen ihre eigene Meinung zum Ausdruck bringen. Dies erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft.

- Durch verbale Auseinandersetzungen werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Die Kinder lernen einander zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen.

Beteiligung und Mitsprache äußern sich in vielen verschiedenen Facetten. Die Gestaltung des KiTa-Alltags fördert viele Fähigkeiten der Kinder, wie z.B. die soziale



Kompetenz und die Entwicklung einer eigenen Meinung bzw. Haltung. Beispielsweise werden Kinder im Rahmen einer Kinderkonferenz in Entscheidungsprozesse eingebunden. Dazu lernen sie:

- Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennenzulernen und anzuwenden,
- sich in andere hineinzusetzen,
- für andere einzustehen und Verantwortung zu übernehmen,
- eigene Interessen/Standpunkte einzubringen und zu vertreten,
- verschiedene Sichtweisen wahrzunehmen und zu akzeptieren,
- konstruktiv zu streiten und eine Lösung zu finden,
- sich der Meinung der Mehrheit zu beugen.

7. Der Tagesablauf in der KiTa

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Frühdienst: Freies Spiel in einer Gruppe	7.00 Uhr - 9.30 Uhr	Gleitende Brotzeit (2)
8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Einfinden der Kinder in den Gruppen		

8.30 Uhr	Morgenkreis (1)		
8.30 Uhr - 11.00 Uhr	Kernzeit (3) mit <ul style="list-style-type: none"> - Freispiel (4) - Angeleitetes Spiel (5) - Individuelle Angebote / Einzelförderung (6) - Beobachtung der Kinder - Projektarbeit (7) - Stuhlkreis (8) 		
11.00 Uhr - 12.00 Uhr	Freispielzeit (im Garten)		
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagessen (10) und Brotzeit		
13.00 Uhr - 14.00 Uhr	Ruhezeit / ruhige Beschäftigung (11)		
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Nachmittag (12)		

Der Tagesablauf wird grundsätzlich nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet und gemeinsam geplant.

Erläuterungen zum Tagesablauf

(1) Der Morgenkreis

Der Morgenkreis stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Täglich um 8:30 Uhr kommen wir mit den Kindern in den Gruppen zu einem Morgenkreis zusammen. Einmal wöchentlich treffen wir uns mit allen Kindern zum gemeinsamen Morgenkreis.

Inhalte des Morgenkreises:

- Begrüßung,
- Gespräche über aktuelle Ereignisse und Erlebnisse einzelner Kinder,
- Tagesablauf,
- Regeln in der Gruppe.

(2) Gleitende Brotzeit

Die Kinder entscheiden selbst in der Zeit zwischen 7:00 Uhr und ca. 9.30 Uhr, wann sie essen/Brotzeit machen. Dazu stehen verschiedene Getränke, wie Mineralwasser, Milch, verschiedene Saftschorlen und Teesorten zur Verfügung.

Das Frühstück ist offen gestaltet. Die Kinder nehmen sich selbstständig Essen und Getränke. Sie entscheiden selbst, wieviel sie essen möchten. Wir bieten ein gemeinsames, gesundes, gruppenübergreifendes Frühstücksbuffet

Wir legen viel Wert auf die Beteiligung der Kinder an der Auswahl und Zubereitung der Mahlzeiten, wie beispielsweise bei der Zubereitung von Karottensalat, Obstsalat oder beim Backen von Plätzchen oder Kuchen.

Beim Mittagessen decken die Kinder selbstständig den Tisch und nehmen sich Essen aus Schüsseln sowie Getränke aus kindgerechten Kannen. Die Erzieher*innen sitzen mit am Tisch und unterstützen bei Bedarf. Während der Mahlzeiten sind Gespräche zwischen Kindern und Erzieher*innen ausdrücklich erwünscht.

(3) Die Kernzeit

In der Kernzeit von 8:30 – 12:30 Uhr sind alle Kinder anwesend und es werden gezielt Beschäftigungen und Angebote durchgeführt.

(4) Das Freispiel

Im Freispiel entscheidet das Kind selbst, mit wem, wo, was und wie lange es spielt. Es kann sich für die Teilnahme an einem offenen Angebot entscheiden. Beim Freispiel begleiten, unterstützen und beobachten wir das Kind. Bei Bedarf animieren und ermutigen wir das Kind, bieten Hilfestellungen an und gehen individuell auf seine Bedürfnisse ein.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes, es ist die kindgemäße Form der Beschäftigung. Im Spiel lernt das Kind die Welt kennen und immer besser verstehen. Es übt Sprache, Sozialverhalten, Bewegung, logisches Denken. Es drückt seine Gefühle aus und verarbeitet Erlebnisse.

Spielzeugtag:

Jeden Montag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause in die KiTa mitbringen. Dieses muss in das Eigentumsfach passen. Für Schäden übernimmt die KiTa keine Haftung und jedes Kind muss auf sein Spielzeug selbst achtgeben.

(5) Das angeleitete Spiel

Beim angeleiteten Spiel werden Spielpartner, Spielmaterial, Spielform und Spielort vorgegeben. Es ist entwicklungsfördernd und zielt darauf ab, Kompetenzen zu stärken.

Die Erzieher*innen geben Impulse, achten auf das Einhalten von Regeln und können Spielpartner*innen sein. Sie beobachten, dokumentieren und analysieren das Spiel der Kinder.

(6) Einzelförderung

In unserer Arbeit ist wichtig, dass wir jedes einzelne Kind beobachten und so seine Stärken und Schwächen herausfinden. Auf diese Weise können wir jedes Kind individuell fördern und auf seine Belange eingehen. Durch die gruppenübergreifenden Fachkräfte können Kinder zusätzlich gefördert werden.

(7) Kleingruppenarbeit

- Bewegungserziehung,
- themenbezogenes Arbeiten (Bilderbuch, Rollenspiel, Mitmachgeschichten),
- Stuhl- / Sitzkreise,
- gruppenübergreifende Bastelangebote.

(8) Projekte

Im Vergleich zu vielen Einzelaktivitäten werden Projekte über einen längeren Zeitraum durchgeführt. Anfang und Ende des Vorhabens sind zeitlich festgelegt. Sowohl die Teilnehmer als auch die Projektzeit sind unterschiedlich und hängen individuell von dem Projekt ab. Inhalte, Aufgaben und Handlungsschritte orientieren sich an den Bedarfen der Kinder.

(9) Stuhl- / Sitzkreis

In dieser Zeit werden verschiedene Themen behandelt, Gespräche geführt, Geschichten erzählt, Bilderbücher betrachtet, Lieder gesungen und Kreis- und Fingerspiele gespielt.

(10) Mittagessen

Die Kinder nehmen täglich ein warmes Mittagessen oder eine zweite selbst mitgebrachte Brotzeit zu sich. Das frisch zubereitete Mittagessen wird von der Feuerwehrrkantine geliefert. Das Mittagessen muss vorbestellt werden und ist kostenpflichtig. Die Kinder essen in ihrer jeweiligen Stammgruppe. Der wöchentliche Speiseplan hängt im Eingangsbereich aus. Jedes Kind deckt seinen Platz am Tisch selbst. Vor dem Essen wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen.

(11) Ruhezeit/Schlafenszeit

Nach dem Mittagessen bzw. nach der zweiten Brotzeit sammeln die Kinder in einer entspannenden Atmosphäre neue Kräfte. Die „SchlafensKinder“ gehen in ihren Schlafräum. Die anderen Kinder beschäftigen sich mit unterschiedlichen Materialien. Zu Beginn der Ruhezeit lesen wir Geschichten oder Bilderbücher vor. Die Kinder stimmen ab, welches Buch zum Einsatz kommt. Je nach Bedarf werden in dieser Zeit verschiedene Themen mit den Kindern besprochen. Die Fachkräfte können individuell auf Kinderwünsche eingehen. Gerne werden hier Lernspiele, z.B. „Hirnkastl“-Spiele gemacht.

(12) Der Nachmittag

Der Nachmittag ist geprägt von einer weiteren Freispielzeit. Dazu werden in unterschiedlichen Angeboten Themen vertieft und gezielte Einzelförderungen durchgeführt. Außerdem können die Kinder diese Zeit – bei geeignetem Wetter – im Garten verbringen.

8. Gestaltung von Übergängen

Der Alltag in der KiTa besteht aus vielen verschiedenen Übergängen, z.B. Bring- und Abholzeiten, freies Spiel und angeleitete Lernangebote. Jeden Tag können die Kinder die Bewältigung von Übergängen üben. Klar strukturierte Abläufe und feste wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit, Stabilität und Orientierung. Jedem Kind wird so viel Zeit zugestanden, wie es braucht.

Folgende Lernprozesse werden durch die Übergänge bestärkt:

1. Aufbau neuer Beziehungen zu anderen Personen, z.B. Mitarbeiter*innen und anderen Kindern,
2. Auseinandersetzung mit neuen Situationen,
3. Selbstfindung in der jeweiligen Gruppe.

Übergang vom Elternhaus in die KiTa (Eingewöhnungsphase):

Gerade beim Start in die KiTa gehen wir sehr behutsam und individuell auf jedes Kind ein. Wir möchten der Familie ein Wegbegleiter sein und Orientierung geben. Der regelmäßige Besuch der KiTa ist zur guten Eingewöhnung unerlässlich.

Der Anfang gestaltet sich wie folgt:

- Aufnahmegespräch,
- Begleitung durch individuelle Elterngespräche / Elterndialog,
- Informationsnachmittag,
- Schnuppertag mit Elternteil,
- Gestaffelte Aufnahme der Kinder,
- täglicher KiTa-Besuch: individuell auf jedes Kind abgestimmt,
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind und zu den Eltern,
- Begleitung des Lernprozesses / „Ich bin nun in der KiTa!“.

Übergang von der KiTa in die Schule:

Die Vorbereitung auf die Schule ist ein Prozess, der die gesamte KiTa-Zeit begleitet und ist von Anfang an in die alltägliche pädagogische Arbeit eingebunden. Im letzten KiTa-Jahr tritt die Schule verstärkt in den Vordergrund des Interesses. Das Kind gehört nun zu den "großen Kindern" in der KiTa. Es entsteht oftmals ein Wechselbad der Gefühle. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden in der Vorschulgruppe aufgegriffen, um die Kompetenzen für den Schuleintritt zu stärken.

Ziel ist es, das Kind neugierig auf die „neue Zeit“ in der Schule zu machen und mögliche Ängste und Sorgen abzubauen.

Besonderheiten im letzten Kita-Jahr vor der Schule:

- Ausflüge / Exkursionen,
- Schultüten basteln,
- Abschiedsfest.

Kooperation mit der Schule:

- Schulbesuche: Wir gehen in die Schulbücherei und „Schulkinder lesen vor“,
- Erleben einer Unterrichtsstunde,
- Informationsveranstaltung für die Eltern,

- Gespräch mit den Lehrern zur Einschulung,
- Untersuchung durch das Gesundheitsamt,
- Schuleinschreibung.

9. Das Team

Für unser Team ist wichtig:

- Gutes Arbeitsklima
- Mitarbeiter*innenjahresgespräche
- vertrauensvolles, ehrliches Miteinander
- Teamtage
- Fortbildung, Supervision, Weiterbildung
- Gegenseitige Information über Beobachtungen
- Informationen durch die Leitung
- Reflexion der täglichen Arbeit
- Gemeinsame Planung und Vorbereitung
- Verfügungszeiten
- Besprechungen im Groß- und Kleinteam
- Erfahrungsaustausch

Fortbildungen:

Auf die kontinuierliche Weiterbildung unseres Teams legen wir großen Wert. In einem KiTa-Jahr werden bis zu fünf Teamtage festgelegt, an denen gemeinsam über den pädagogischen Alltag reflektiert wird, um die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern zu stärken. Darüber hinaus nehmen die Fachkräfte regelmäßig an externen Fortbildungen teil.

10. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit mit den Familien der KiTa-Kinder

Der erste Lernort des Kindes ist die Familie. Deshalb sind ein partnerschaftliches Miteinander und ein offener Austausch zwischen den Familien und den Mitarbeiter*innen der KiTa unentbehrlich. Durch die aktive Zusammenarbeit mit den Eltern möchte unsere KiTa die Familien bei der Erziehung ihres Kindes unterstützen.

Zusammenarbeit: Was bedeutet das?

- Vertrauen und Offenheit zwischen den Eltern und der KiTa,
- Gespräche mit den Eltern,
- Einblick in die tägliche Arbeit in der KiTa,

- Aktive Teilnahme der Eltern an Veranstaltungen der KiTa,
- Transparenz über die Arbeit in der KiTa,
- Hospitation.

Elternecke:

In unserer KiTa gibt es im Eingangsbereich eine Elternecke. Alle wichtigen Termine und Informationen werden dort bekannt gemacht. Zudem haben wir vor unseren Gruppeneingängen einen „Wochenrückblick“. Darin wird aufgezeigt, was wir letzte Woche in der Gruppe besprochen und bearbeitet haben und welche Themen gerade aktuell sind.

Gespräche mit Eltern:

Zu einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen gehört für uns das persönliche Gespräch, in dem Erfahrungen und Fragen im Hinblick auf das Kind ausgetauscht und geklärt werden. Diese Gespräche werden bei Bedarf und nach Absprache vereinbart.

Hospitation:

Um den Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf zu geben oder ihnen die Möglichkeit zur Beobachtung ihres Kindes zu bieten, können sie nach Terminabsprache in der Einrichtung hospitieren. In dieser Zeit ist jeder an die Verschwiegenheitspflicht gebunden.

Elternabend:

Elternabende werden in regelmäßigen Abständen angeboten und haben zumeist ein bestimmtes Thema. Dieses Angebot ist eine gute Gelegenheit sich auszutauschen und andere Eltern in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre näher kennen zu lernen.

Feste und Feiern:

Feste und Feiern begleiten uns durch das ganze KiTa-Jahr. Sie schenken uns fröhliche, aber auch besinnliche Höhepunkte. Die KiTa-Arbeit wird so lebendig und gibt den Familien Orientierung. Dabei werden Brauchtum, Tradition und Kultur vermittelt.

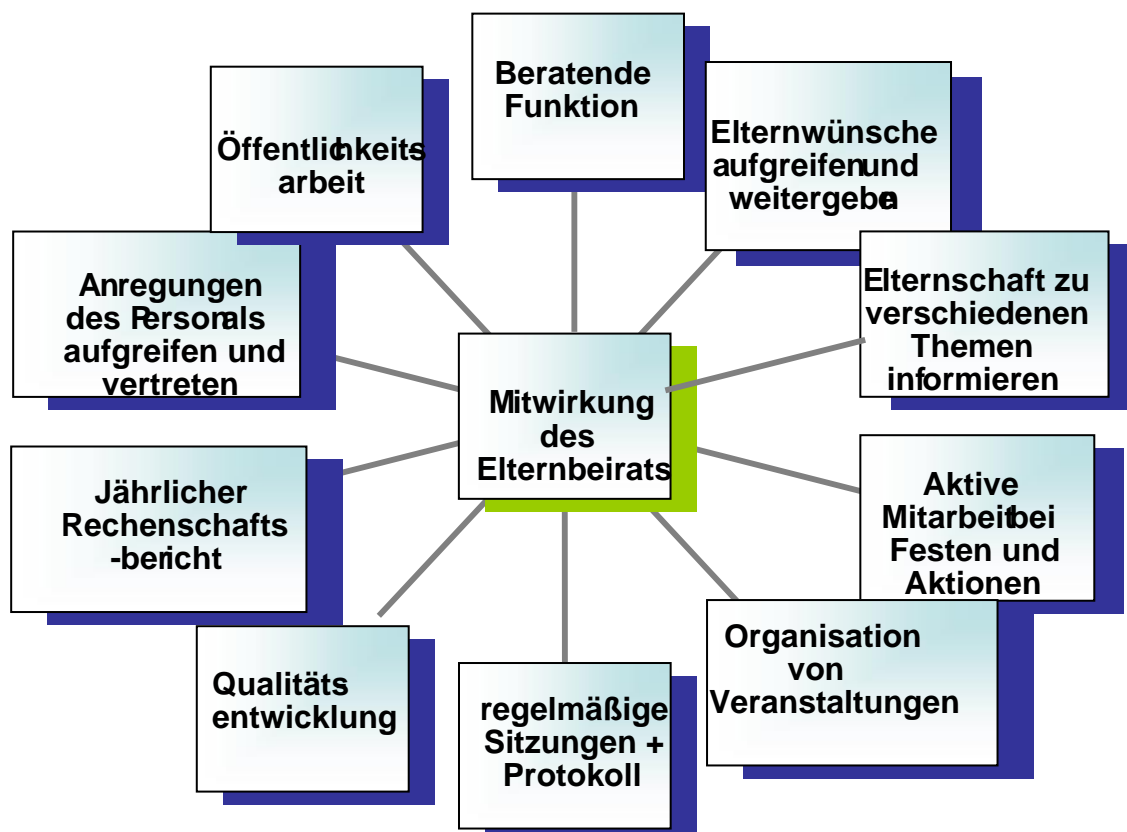
Der Kontakt der Eltern untereinander und die Beziehung zur Kita werden vertieft und gestärkt.

Elternbefragung:

Wir sind nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verpflichtet, jährlich eine Elternbefragung durchzuführen, um die Zufriedenheit und die Wünsche der Eltern zu ermitteln. Den Eltern gibt dies die Möglichkeit auf die Arbeit in unserer Einrichtung Einfluss zu nehmen.

Elternbeirat:

Zu Beginn des KiTa-Jahres wird aus der Elternschaft der Elternbeirat gewählt. Die Beiratsmitglieder setzen sich für das Wohl der Kinder und die Belange der KiTa ein. Eine vertrauensvolle, engagierte und unterstützende Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat bereichert die Arbeit in unserer KiTa – denn „gemeinsam geht’s besser“.



11. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit offen und transparent zu machen, nutzen wir unterschiedliche Formen, wie z.B.:

- Veröffentlichungen in der Presse / im Internet,
- Gemeindezeitung der evangelischen Kirche „Unterwegs“,
- Feste und Aktionen rund ums Jahr (St. Martinszug, Sommerfest, Stadtteilstadtteilfest),
- Praktikant*innen aus verschiedenen (Berufsfach-)Schulen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die KiTa darf nicht als isolierter Ort der Betreuung und Förderung gesehen werden. Zur optimalen Förderung und zum Wohle jedes einzelnen Kindes arbeiten wir mit folgenden Facheinrichtungen kooperativ zusammen:

- Frühförderstellen,
- Arztpraxen,
- Amt für Jugend und Familie,
- Gesundheitsamt,
- Bezirk Oberbayern,
- Logopädische und Ergotherapeutische Praxen,
- Karl-Lederer-Grundschule und Isardammsschule Geretsried,
- Franz-Marc-Schule - Sonderpädagogisches Förderzentrum Geretsried
- Von-Rothmund-Schule Bad Tölz, Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit angegliederter Schulvorbereitender Einrichtung,
- andere Kindertageseinrichtungen,
- evangelische Fachberatung für Kindertageseinrichtung,
- Evangelische Kirchengemeinde,
- KASA Kirchliche allgemeine Soziale Arbeit,
- Ökumenische Erziehungsberatungsstelle,
- Sozialpädagogische Familienhilfe,
- Ambulanter Sozialer Dienst / Ambulante Erziehungshilfe,
- Sozialarbeit in den Schulen.

13. Qualitätssicherung

Die Qualität der Kita soll erhalten bzw. kontinuierlich verbessert werden. Zur Erhaltung des Qualitätsstandards werden in unserer Einrichtung verschiedene Maßnahmen durchgeführt:

- Es wird zu Beginn eines KiTa-Jahres eine Jahresplanung mit dem gesamten Team erarbeitet.
- Es werden Mitarbeiterjahresgespräche geführt und individuelle Ziele vereinbart.
- Wöchentlich findet eine Großteamsitzung statt.
- Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.
- Bei Bedarf finden Fallbesprechungen mit dem Fachdienst statt.
- Es wird regelmäßig Zeit für Beobachtung, Dokumentation, und Reflektion zur Verfügung gestellt.
- Einmal jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet.
- Es werden Elterngespräche und Entwicklungsgespräche geführt.
- Die Leitung der KiTa nimmt an Leitungskonferenzen teil, bei denen die Fachberatung der evangelischen Tageseinrichtungen aktuelle Informationen vermittelt.

Daneben unterliegt die KiTa der Aufsicht des Landratsamtes und des Gesundheitsamtes des Landkreises.

Schlusswort

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit in der KiTa unterliegen ständig zeitgemäßen Entwicklungen. Dennoch geht es im Kern immer um die Arbeit mit, am und für das Kind. Ein Konzept ist wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Es regt zur Diskussion und zum Dialog zwischen allen Beteiligten ein, wobei es den „roten Faden“ bildet. Deshalb muss das Konzept immer wieder überprüft, angepasst und gegebenenfalls erweitert werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Rechtsträger:

Diakonie Oberland e V.

Am Öferl 8

82363 Weilheim

Telefon: 0881/ 929170

Fax : 0881/ 929177

Mail : kontakt@diakonie-oberland.de

Homepage : www.diakonie-oberland.de